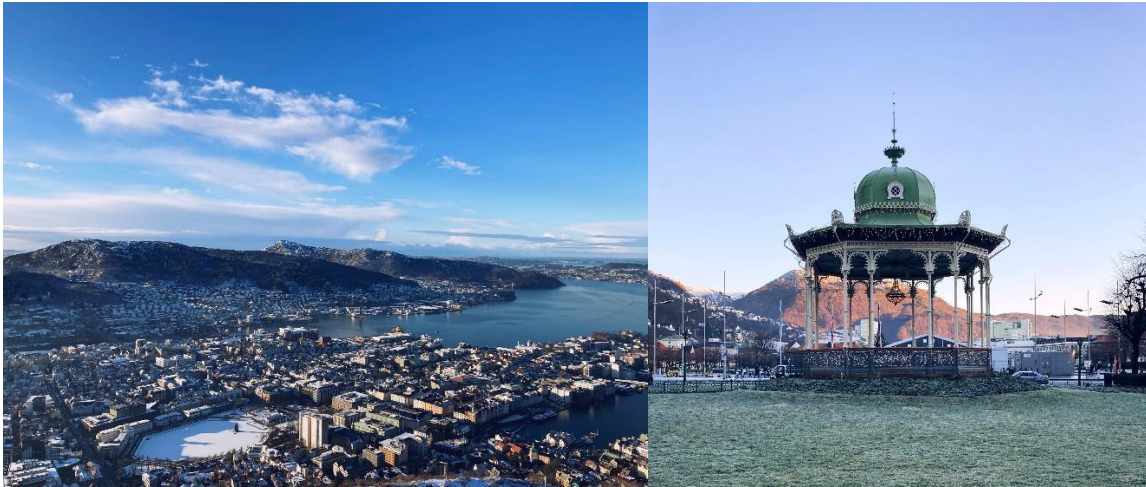


Erasmus+ Auslandssemester an der „Universitetet i Bergen“



Vorbereitung

Die Vorbereitungen meines Erasmus Semesters begannen im Winter 2019. Zunächst machte ich einen Termin im ZIB und ließ mich dort beraten. Schnell stellte sich heraus, dass ein Auslandssemester im Jurastudium nach der Zwischenprüfung, also nach dem vierten Semester, sinnvoll ist. Ich entschied mich daher, mich für mein fünftes Semester, das Sommersemester 2021, für ein Auslandssemester mit dem Erasmus+ Programm zu bewerben. Da die Bewerbungsphase Anfang 2020 stattfand, musste ich mich relativ bald für eine Gasthochschule entscheiden. Weil mich die skandinavischen Länder sehr interessierten, gab ich kurzerhand sowohl die zur Auswahl stehende Hochschule in Norwegen als auch die in Finnland, Dänemark und Schweden als Wunsch an. Als ich schließlich eine Zusage für die „Universitetet i Bergen“ bekam war die Corona Pandemie bereits in vollem Gange und es war unklar, ob die Mobilität stattfinden würde. Ich entschied mich gegen die Option eines ausschließlichen Online-Studiums in Bergen und hoffte darauf, Anfang Januar nach Norwegen fliegen zu können. Obwohl bis zum Tag des Abflugs die Möglichkeit bestand, dass eine Einreise nicht möglich sein würde, bereitete ich alles vor und bewarb mich über „Sammen“ auf einen Platz im Studentenwohnheim. Schließlich wurde mir ein Bachelor Apartment (17qm, Einzimmerwohnung mit Küchenzeile und Bad) in „Fantoft“, dem größten Studentenwohnheim in Bergen, zugeteilt. Zwar hatte ich mir eigentlich einen Platz in einer WG gewünscht und war von der stolzen Miete (gut 500€/Monat) nicht begeistert, allerdings war ich froh, überhaupt einen Platz bekommen zu haben. Wegen der Corona Pandemie durften Doppelzimmer nur an einzelne Personen vergeben werden und trotz der „Housing Guarantee“ war zunächst unklar, ob überhaupt jeder in einem Studentenwohnheim würde untergebracht werden können.

Ankunft und Unterkunft

Am 2. Januar flog ich schließlich von Frankfurt über Oslo nach Bergen und verbrachte zunächst 10 Tage in einem Quarantäne Hotel. Die Universität in Bergen bezahlte den Aufenthalt netterweise. Nach der Quarantäne zog ich in mein Apartment in Fantoft ein. Da die Küchenzeile in den Bachelor Apartments nicht ausgestattet ist, musste ich die wichtigsten Utensilien kaufen. Die Wohngemeinschaften haben eine voll ausgestattete

Küche, sind also auch was das angeht zu bevorzugen. Einige Teile konnte ich glücklicherweise schon im Vorhinein über Facebook gebraucht erwerben. Facebook ist in Norwegen allgemein das Kommunikationsmittel, was am häufigsten verwendet wird. Wer keinen Facebook Account hat, sollte sich vor der Reise nach Norwegen einen machen, um keine wichtigen Informationen zu verpassen und in Kontakt mit anderen Studierenden zu treten.

Fantoft gefiel mir im Großen und Ganzen sehr gut. Zwar war es nicht selten bis in die späten Abendstunden laut auf den Gängen und vor den Gebäuden, aber das bleibt bei mehreren hundert Studierenden in einem Wohnheim eben nicht aus. Dafür sind die Zimmer sehr modern, man baut schnell Kontakt zu anderen Studierenden auf, und die Straßenbahn fährt direkt vor der Tür. Bis ins Zentrum fährt man ungefähr 20 Minuten. Das Wohnheim ist mit einem Fitnessstudio, einem großen Freizeitraum und Waschmaschinen zur gemeinsamen Nutzung ausgestattet. Es gibt draußen viele Sitzmöglichkeiten, und ein Supermarkt ist direkt vor der Tür.

Semesterüberschneidung und Soziales Leben

Über das Erasmus Student Network (ESN) Bergen und andere studentische Gruppierungen wurden grade in der Anfangszeit des Semesters viele Treffen und Aktionen organisiert, an denen ich teilnahm und dort vor allem andere internationale Studierende kennenlernte. Den Januar und Februar verbrachte ich allerdings zu einem Großteil auch an meinem Schreibtisch, da das Wintersemester in Köln noch nicht beendet war und ich Ende Februar online meine Klausuren schreiben musste, um das Semester nicht „verschenkt“ zu haben. Da die Kurse an der Universität in Bergen zu dem Zeitpunkt schon liefen (das Semester in Bergen ging vom 4. Januar bis zum 20. Juni), war das etwas stressig. Trotzdem bin ich froh, dass ich die Klausuren aus Köln aufgrund des Onlinesemesters von Bergen aus absolvieren konnte. Ich weiß nicht, ob es in einem Präsenzsemester die Möglichkeit gegeben hätte, die Klausuren unter Aufsicht an der Gasthochschule zu schreiben. Dies wäre sicher mit viel Aufwand verbunden und von den einzelnen Dozenten und Dozentinnen in Köln abhängig gewesen. Wenn man sich eine Gasthochschule sucht, die den gleichen oder einen ähnlichen Semesterzyklus hat, erleichtert das in Zeiten der Präsenzlehre sicher einiges.

Nach der Klausurenphase ging das soziale Leben in Bergen etwas zurück, da es auch hier im Frühjahr zu einem Lockdown kam. Geplante Reisen über ESN mussten leider ausfallen und man durfte sich nur noch in sehr kleinen Gruppen treffen. Die Vorlesungen hatten sowieso seit Semesterbeginn nur digital stattgefunden und das änderte sich leider auch bis zum Ende meiner Mobilität nicht. Trotzdem war die Corona Situation deutlich besser als in Deutschland, und man konnte in kleinen Gruppen Unternehmungen machen. Bergen eignet sich perfekt für lange und kurze Wanderungen sowie im Winter zum Schlitten- und Skifahren. Wir nutzten das untypischerweise meist gute Wetter, um die sieben Berge rund um Bergen zu bewandern. Viele fuhren bis April jedes Wochenende nach Voss zum Skifahren. Da ich eine neue Sportart ausprobieren wollte, schloss ich mich dem Quidditch Team der Studierenden in Bergen an und ging ein bis zweimal in der Woche zum Training. Fast für jede Sportart gibt es in Bergen ein Studierendenteam, und internationale Studierende sind sehr willkommen. Im Quidditch Team hatte ich aber erstmals auch wirklichen Kontakt zu norwegischen Studierenden. Dass die Bars und Clubs aufgrund von Corona geschlossen waren oder nur bis 22 Uhr geöffnet hatten, habe ich nicht als besonders schlimm empfunden. Da Lebensmittel und insbesondere Alkohol in Norwegen unglaublich teuer sind, trifft man sich sowieso eher privat zum Kochen oder Feiern und deckt sich vorher im Supermarkt mit Essen und Getränken ein. Man findet schnell heraus welche Lebensmittel besonders teuer sind und welche vergleichsweise günstig. Wer als Student oder Studentin

nach Norwegen geht, sollte sich auf Nudeln und andere vergleichbare preiswerte Mahlzeiten einstellen. Trotz der Pandemie konnte ich während des Semesters drei kleine Reisen unternehmen und so das Land besser kennenlernen. Anfang April fuhr ich mit einer kleinen Gruppe für ein paar Tage nach Stavanger und im Mai machten wir zu dritt einen Roadtrip Richtung Osten. Nach der Klausurenphase flogen wir im Juni zu dritt auf die Lofoten. Jedes dieser Ziele ist definitiv eine Reise wert gewesen.

Universität

Die Universität in Bergen hat mir sehr gut gefallen. Trotz des Online-Semesters wurden die Veranstaltungen von den Dozenten und Dozentinnen sehr ansprechend gestaltet und alles war immer sehr gut organisiert. Ich habe vier juristische Veranstaltungen und einen Norwegisch - Sprachkurs belegt und kam insgesamt auf über 40 ECTS. Die Gruppengrößen waren viel kleiner, als ich es aus Köln gewöhnt bin (maximal waren 30 Personen in einem Kurs), und die Vorlesungen wurden interaktiv gestaltet. Es gab immer Raum für Diskussionen, und vor allem im Sprachkurs wurde viel in Kleingruppen gearbeitet. Das Pensum war auf jeden Fall machbar und ließ genug Zeit für andere Aktivitäten. Den Norwegisch - Sprachkurs für Einsteiger (Short Introductory Course in Norwegian Language) kann ich sehr empfehlen, dort lernt man die wichtigsten Grundlagen, um sich im Alltag verständigen zu können. Allerdings sprechen fast alle Norweger und Norwegerinnen auch perfekt Englisch. Die juristische Fakultät in Bergen ist sehr modern und ich bin gerne dorthin gefahren, um die Bibliothek oder andere Räumlichkeiten zu nutzen. Etwas schade fand ich, dass es für mich nur ein juristisches Modul gab, das in Köln unter Umständen angerechnet werden kann. Dafür kann man sich das Erasmus Semester aber ja als Urlaubssemester nehmen und hat somit zumindest keine Probleme mit Regelstudienzeit, Freiversuch, etc.

Fazit

Insgesamt war mein Auslandssemester ein voller Erfolg. Bergen hat sich für mich als die ideale Stadt herausgestellt, und auch in Zeiten der Pandemie hätte ich mir keine bessere Destination für mein Auslandssemester aussuchen können. Ich habe sehr viele nette Menschen kennenlernen dürfen und habe Freundschaften geknüpft, die sicher fortbestehen werden. Auch in fachlicher Sicht konnte ich viel dazulernen und habe mein Englisch verbessern können. Die Semesterüberschneidung war etwas ungünstig, aufgrund des Online-Semesters aber machbar. Alles in allem kann ich jedem ein Erasmus+ Semester in Bergen ans Herz legen und werde mit Sicherheit auch selbst noch einmal zurückkommen!